

INTERVIEW



Heiner von Lüpke ist Gastwissenschaftler in der Abteilung Klimapolitik am DIW Berlin

„Effizienz von internationaler Klimafinanzierung kann deutlich erhöht werden“

1. **Herr von Lüpke, was versteht man unter internationaler Klimafinanzierung?** Die internationale Klimafinanzierung ist ein wesentlicher Bestandteil des Pariser Klimaabkommens von 2015. Darunter wird verstanden, dass industrialisierte Staaten die Entwicklungs- und Schwellenländer bei ihren Anstrengungen zum internationalen Klimaschutz unterstützen, indem sie Finanzierungen bereitstellen und sie mit weiteren Maßnahmen unterstützen. Grundlage ist der Gedanke, dass wir alle zum Klimaschutz beitragen müssen, die Industriestaaten allerdings wegen ihrer historisch größeren Verantwortung für Emissionen die Entwicklungsländer bei ihren gegenwärtigen Anstrengungen unterstützen. Man hat sich darauf verständigt, dass für diese klimapolitischen Zwecke bis zu 100 Milliarden US-Dollar pro Jahr von entwickelten Staaten zu Entwicklungsländern fließen sollen.
2. **Wie groß ist derzeit die finanzielle Unterstützung der Geberländer?** Nach den letzten von der OECD veröffentlichten Zahlen sind das knapp 80 Milliarden US-Dollar, das heißt, es gibt jetzt noch eine Finanzierungslücke von 20 Milliarden. Über die letzten Jahre gab es zwar einen Aufwuchs, aber man ist noch nicht da, wo man sein will. Genau betrachtet kann man diese Zahlen auch kritisch sehen, weil man sich fragen kann, ob das jetzt zusätzliche und spezifisch allokierte Mittel oder Umwidmungen sind oder wie hoch dabei der Anteil von privaten und öffentlichen Geldern ist.
3. **Muss die Entwicklungszusammenarbeit im Sinne des Klimaschutzes vollkommen neu gestaltet werden?** In der Entwicklungszusammenarbeit werden zum Beispiel Armutsbekämpfung und soziale Aspekte adressiert, die sehr lokal und nationale Anliegen von Entwicklungsländern sind. Die internationale Klimakooperation ist ein anderer Kontext, in dem man die Mechanismen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit einmal neu betrachten sollte. Viele Dinge funktionieren relativ gut. Entwicklungszusammenarbeitsmechanismen tragen dazu bei, dass Kapazitäten in Staaten ausgebaut werden. Zum Beispiel können Projekte zur Energie- und Wasserwirtschaft direkt

lokal unterstützt werden, Politikberatung vorgenommen werden und so weiter. Die Frage ist, ob die Instrumente der internationalen Entwicklungszusammenarbeit auch für den globalen Ansatz taugen und da sieht es ein wenig anders aus.

4. **Wie groß sind die eigenen Klimaschutzambitionen der Entwicklungs- und Schwellenländer?** Es gibt Länder, die sich hervortun und positive Beiträge leisten, dann gibt es Länder, die in ihrem Einsatz und ihren Durchführungserfolgen schwanken. Im Großen und Ganzen ist aber durch das Pariser Klimaabkommen eine erfreuliche Entwicklung zustande gekommen. Die meisten Staaten sind Verpflichtungen eingegangen oder haben solche angekündigt. Das ist natürlich auch abhängig von der klimapolitischen Bedeutung in dem jeweiligen Land.
5. **Wie kann die internationale Klimafinanzierung noch effizienter werden?** Ich denke, man startet da von einer relativ guten Basis. Es gibt ja durchaus Erfolge auf der Durchführungsebene, sprich beim Aufbau von Kapazitäten. Man kann mit den Akteuren in Entwicklungs- und Schwellenländern in den Regierungen bei der Entwicklung von Durchführungsplänen zusammenarbeiten, man kann Pilotprojekte durchführen oder zum Beispiel erneuerbare Energien besser in Klimaaktionspläne integrieren. Ein wichtiger Bereich, den man noch mehr mit einbinden sollte, ist die Ebene der politischen Entscheidungen, also die Ebene, auf der Staatsoberhäupter darüber beratschlagen und entscheiden, ob ein Staat mehr Klimaschutz betreiben will. Durch die Koppelung dieser beiden Ebenen könnte die Effizienz von internationaler Klimafinanzierung noch deutlich erhöht werden.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview

IMPRESSUM



DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.

Mohrenstraße 58, 10117 Berlin

www.diw.de

Telefon: +49 30 897 89-0 Fax: -200

88. Jahrgang 11. August 2021

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.; Prof. Dr. Peter Haan;
Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander S. Kritikos; Prof. Dr. Alexander
Kriwoluzky; Prof. Dr. Stefan Liebig; Prof. Dr. Lukas Menkhoff; Dr. Claus
Michelsen; Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Carsten Schröder;
Prof. Dr. C. Katharina Spieß; Prof. Dr. Katharina Wrohlich

Chefredaktion

Dr. Anna Hammerschmid (Stellv.)

Lektorat

Nils Handler

Redaktion

Prof. Dr. Pio Baake; Marten Brehmer; Rebecca Buhner; Claudia Cohnen-Beck;
Dr. Hella Engerer; Petra Jasper; Sebastian Kollmann; Sandra Tubik;
Kristina van Deuverden

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice, Postfach 74, 77649 Offenburg

leserservice@diw.de

Telefon: +49 1806 14 00 50 25 (20 Cent pro Anruf)

Gestaltung

Roman Wilhelm, Stefanie Reeg, DIW Berlin

Umschlagmotiv

© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz

Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den
Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).

Abonnieren Sie auch unseren DIW- und/oder Wochenbericht-Newsletter
unter www.diw.de/newsletter